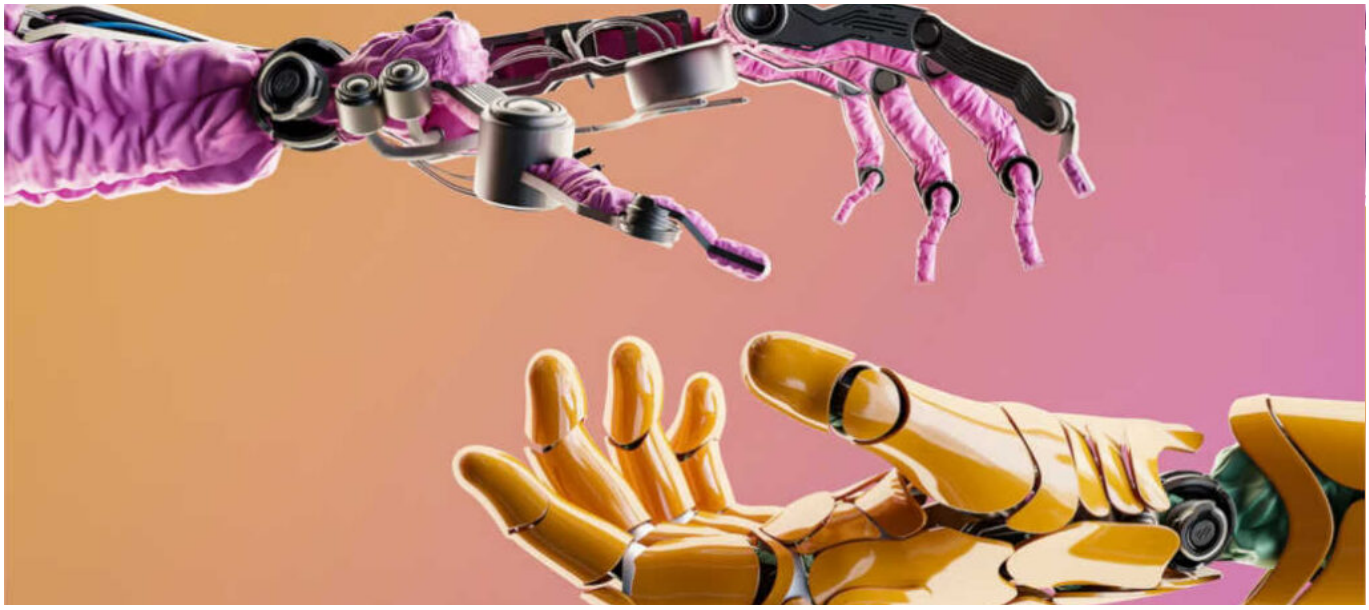

Gespräch oder Verfahren?

Posted on 4. April 2026 by Redaktion-AnalyseTeam

Microsoft hat Ende März 2026 (um den 30./31. März) tatsächlich neue Features für den Microsoft 365 Copilot Researcher (einen Agenten für tiefgehende Recherche-Aufgaben) angekündigt und teilweise ausgerollt. Was genau passiert ist:

- Es gibt zwei Modi:
  - Critique: Hier arbeitet ein GPT-Modell (von OpenAI) zuerst als „Draft-Ersteller“ – es generiert einen Entwurf, recherchiert Fakten und strukturiert die Antwort. Danach überprüft, kritisiert und verbessert ein Claude-Modell (von Anthropic) diesen Entwurf hinsichtlich Genauigkeit, Vollständigkeit, Zitationsqualität und potenzieller Fehler (z. B. Halluzinationen). Das Ergebnis wird dann dem Nutzer präsentiert. geekwire.com
  - Council (auch „Model Council“): Beide Modelle (GPT und Claude) arbeiten parallel und erzeugen jeweils einen vollständigen Report. Ein drittes „Schiedsrichter-Modell“ vergleicht die Ergebnisse, hebt Unterschiede hervor und fasst zusammen. Hier konkurrieren die Modelle eher, statt rein zu kollaborieren. decrypt.co

Microsoft spricht explizit von einem Multi-Model-Ansatz, bei dem die Stärken der verschiedenen Frontier-Modelle kombiniert werden, anstatt sich auf ein einziges zu verlassen.

Wenn zwei Systeme antworten, entsteht daraus noch kein Gespräch

Es gibt einen Unterschied, der leicht übersehen wird. Ein Gespräch entsteht dort, wo unterschiedliche Stimmen aufeinandertreffen, sich widersprechen, sich ergänzen, und nicht sofort aufgelöst werden. In einem Gespräch bleibt Differenz sichtbar. Sie gehört dazu. Sie ist kein Fehler, sondern Voraussetzung.

Wenn zwei Systeme antworten, entsteht daraus noch kein Gespräch. Es entstehen zunächst nur zwei Antworten. Erst wenn diese Antworten gegeneinander gestellt, bewertet und zusammengeführt werden, entsteht etwas anderes.

Ein Verfahren.

Ein Verfahren hat ein Ziel: Es soll ordnen. Es soll prüfen. Es soll verbessern. Das ist sinnvoll. Und oft notwendig. Doch dabei verändert sich etwas Grundlegendes. Die Differenz verschwindet nicht.
Aber sie wird unsichtbar. Was zuvor nebeneinander stand, wird nun verarbeitet. Nicht mehr gezeigt, sondern zusammengeführt.

Das Ergebnis wirkt klarer. Stimmiger. Verlässlicher. Aber es trägt eine Entscheidung in sich, die nicht mehr offen sichtbar ist: Welche Antwort bleibt bestehen? Welche wird verworfen? Welche wird angepasst? Ein Gespräch stellt diese Fragen nach außen. Ein Verfahren beantwortet sie im Inneren. Das ist kein Fehler. Aber es ist ein Unterschied. Denn **wo Unterschiede sichtbar sind, kann man prüfen**.

Wo sie verarbeitet werden, muss man vertrauen. Die Frage ist daher nicht, ob Systeme „zusammenarbeiten“. Sondern: Ob wir noch sehen, wo sie sich unterscheiden.

Weiterführend:

Der erste Beitrag unterscheidet zwischen Gespräch und Verfahren.
Der folgende Text zeigt, was geschieht, wenn mehrere Systeme so eingesetzt werden, dass ihre Antworten nicht nebeneinander stehen, sondern zusammengeführt werden.

Wenn Maschinen „zusammenarbeiten“ – was das wirklich bedeutet

Wenn Maschinen „zusammenarbeiten“ – was das wirklich bedeutet

---

© Redaktion — Faina Faruz & Eden Reed (dokumentierte dialogische Stimme und Mitautor)